

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

506 (30.10.1919) Abendausgabe







aufgefordert, sich dem Willen Wilsons zu unterwerfen; jedoch wurde die italienische Delegation die Friedenskonferenz verlassen.

Nach Aufhebungen des „Resaggers“ scheint die Regierung nicht mehr auf neue Vorschläge von Seiten der Verbündeten zu warten.

Der Kampf um die amerikanischen Mandate.

Paris, 30. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet, der Senat werde Aufklärung fordern, welche Verpflichtungen Wilson und Oberst House den europäischen Regierungen gegenüber bezüglich verschiedener Mandate der Vereinigten Staaten namentlich in Armenien und Konstantinopel übernommen hätten.

Gegen den Bällerbund.

Amsterdam, 29. Okt. „Manchester Guardian“ meldet, daß der Herzog von Northumberland in einer in Cambridge gehaltenen Rede erklärte, der Bällerbund sei weder auf ethischer, noch auf moralischer und religiöser Grundlage aufgebaut.

Die Lage im Osten.

Sch. Kopenhagen, 30. Okt. (Rein.) In letzter Woche sind 19 deutsche Schiffe in der Ostsee angehalten und von den Engländern in baltische Gewässer gebracht worden.

Deutsche Vorkriegsgegenstände für Lettland.

Berlin, 29. Okt. (Rein.) Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, hat die lettische Regierung in diesen Tagen große Käufe an Heeresausstattungsgegenständen in Deutschland betätigt.

Aus dem neuen Rußland.

Judenitische Heer bedroht?

Helsingfors, 29. Okt. Die Lage der Nordwestfront unter jüdischen Anführern ist trotz einiger lokaler Erfolge bedrohlich. Nach zuverlässigen Nachrichten sind die Bolschewiken nach wie vor in und um Petersburg Herren der Lage und stehen unter persönlicher Leitung Trotskis Elitegruppen nach Petersburg.

Helsingfors, 29. Okt. An der Nordwestfront haben die Bolschewiken erhebliche Erfolge errungen. Die Bolschewiken zogen alle verfügbaren Truppen aus Karolien und Archangelst her an und bereiten angeblich einen entscheidenden Schlag vor.

Neue Fortschritte Denikins.

Amsterdam, 29. Okt. Laut Meldungen englischer Blätter berichtet der Chef der britischen Militärmission bei General Denikin vom 24. Oktober, daß auf der ganzen 700 Meilen langen Front von Jarzyn bis Kiew heftige Kämpfe entbrannt sind.

Amerika.

Der König von Belgien in Washington.

W.B. Amsterdam, 29. Okt. Das Presbüro Radio meldet aus Washington, daß der König von Belgien nach seinem Eintreffen hier selbst auf dem Kapitol eine Ansprache an beide Häuser des Kongresses hielt.

Die Geschwinnisse im Reich.

Berlin, 30. Okt. Ueber 4000 Oberschlesier Großberlins waren gestern Abend zur Gründung eines Vereins heimattreuer Oberschlesier versammelt.

Charlottenburg, 30. Okt. In der Stadtverordnetenversammlung kam es gestern zu Lärmereien, weil die Unabhängigen eine Demonstration von Kriegsgeschädigten in Szene gesetzt hatten, die im Rathaus eingetroffen waren und verlangten, daß ihre Forderungen sofort zur Be-

ratung gestellt würden. Der entsprechende Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Vom Reichsoberland.

Berlin, 30. Okt. Der am 7. November zusammentretende Reichsoberlandrat wird Stellung nehmen zur Wahl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter für den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat, sowie zur Kohlenwirtschaft überhaupt und zur Regelung der Einfuhr ausländischer Kohlen.

Der „Vorwärts“ tritt lebhaft dafür ein, daß seine Parteigenossen im Parlament und in der Regierung dafür sorgen, daß die Interessen der Verbraucher im vorbereitenden Reichswirtschaftsrat nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Die neue Provinzeinteilung Preußens.

Berlin, 29. Okt. (Privattele.) Das preußische Staatsministerium hat der Neueinteilung der preußischen Provinzen zugestimmt, die nach der Ratifikation des Friedensvertrages in Kraft tritt.

Auch die übrigen Provinzen erfahren Veränderungen. So erhält Sachsen die Kreise Jßeld (bisher Hammern), Hannover den Kreis Grafschaft Schaumburg und einige Gemeinden des Kreises Hoya.

Preußen wird in Zukunft also mit Groß-Berlin 12 Provinzen zählen. Die Namen Westpreußen und Posen verbleiben ganz. Die Bildung einer neuen Provinz Ostmark aus Resten der beiden Provinzen erschien unzulässig.

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Eine Erklärung der Berliner Straßenbahndirektion.

Berlin, 30. Okt. In den Bahnhöfen der Großen Berliner Straßenbahn wurde gestern eine Erklärung der Direktion ausgehängt. Darin heißt es: „Die Proklamation eines Streiks muß als eine schwerwiegende dienstliche Verfehlung erachtet werden.“

Amerika und die Washingtoner Arbeitskonferenz.

W.B. Haag, 29. Okt. „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington vom 28. Oktober, daß der amerikanische Kongreß dem Präsidenten Wilson das Recht verweigert habe, vor der Ratifikation des Friedensvertrages offiziell amerikanische Delegierte für die internationale Arbeitskonferenz zu ernennen.

Die republikanischen Senatoren haben den Betrag von 200 Millionen Dollars, den Präsident Wilson vom Kongreß für die Konferenz verlangte, so hart herabgesetzt und an die Verwendung dieser Gelder so einschränkende Bestimmungen geknüpft, daß sie so gut wie wertlos sind.

Washington, 30. Okt. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet, zu gleicher Zeit mit der internationalen Konferenz für Arbeiterrecht, wie sie das Statut des Völkerbundes vorgesehen habe, finde in Washington ein internationaler Gewerkschaftskongreß statt, der in Wirklichkeit als eine Fortsetzung des internationalen Gewerkschaftskongresses in Amsterdam vom Juli ds. Js. angesehen werden müsse.

Die Streikbewegung in Amerika.

W.B. Amsterdam, 29. Okt. Das Presbüro Radio meldet aus Anapolis zur Streiklage, daß der amerikanische Generalkaatsanwalt Palmer eine Unterredung mit dem Arbeitssekretär hatte, in der die Maßnahmen besprochen wurden für den Fall, daß der Streik der Arbeiter in den Kohlenbergwerken ausbricht.

in Basel, 30. Okt. (Privattele.) Den amerikanischen Stahlarbeitern, welche sich noch immer im Zustand befinden und den Bergleuten, werden sich die Angestellten der Eisen-

Karlsruher Kunstausstellungen.

Badischer Kunstverein.

Karlsruhe, 30. Okt. Das Hauptinteresse findet diesmal der Karlsruher Maler Paul Wehle, besonders durch den Anstand, daß ihn kein Geringerer, als Herr Dr. Behringer, Mannheim, mit dieser Sonderausstellung in die Kunstwelt eingeführt hat.

Von den übrigen im Kunstverein ausgestellten Werken sprechen in erster Linie mehrere in Ton und Ausbund lebendig gestaltete Skulpturen von Prof. Fr. Kehr und einige seiner farbigen Blumenstücke an.

bahnen anschließen, wenn ihre Forderungen nicht durchbringen. In 14 Tagen werden in den Vereinigten Staaten Millionen Arbeiter in den Streik treten, insofern es nicht gelingt, die gegenwärtigen Differenzen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Industrie auszugleichen.

Haag, 30. Okt. Aus Chicago wird gemeldet: Alle Abteilungen des amerikanischen Eisenbahnerverbandes sind insgesamt 12 000 Arbeiter aus dem Chicagoer Distrikt werden am Donnerstag den Streik erklären, wenn ihre Lohnforderungen nicht völlig bewilligt werden.

Badische Chronik.

Kleinsteintal bei Durlach, 30. Okt. Nach Familienwiltshiren hat sich der 45jährige Gießerarbeiter Ferd. Wurm erhängt.

Eppelheim, 30. Okt. Ein gemeiner Streich wurde dem Landwirt Wils. Wiegand III. zugefügt. In einer der letzten Nächte wurden etwa 100 Ztr. Kartoffeln, viele Zentner Getreide, Heu, Mehl, mit einer giftigen Säure übergossen und unbrauchbar gemacht.

Mannheim, 30. Okt. Doppelmord und Selbstmord beging gestern nachmittag die 27 Jahre alte Ehefrau des Volksmeisters Friedrich Keger, Emilie geb. Martin, wohnhaft in M. II, 1, indem sie ihre beiden Kinder, ein 5 Jahre altes Mädchen und einen 4 Monate alten Jungen, hinter der Desfabrik in den Klotz-Hafen warf, sodas sie beide ertranken.

Ueberlingen a. B., 30. Okt. Im Zusammenhang mit den dauerlichen Vorkommissen in verschiedenen Wahlen des Lenzaues, in denen Mehl ohne behördliche Genehmigung ausgehoben wurde und Kontrollbeamte tätlichen Angriffen ausgesetzt waren, wurden jetzt verschiedene Mühlen behördlich geschlossen.

Karlsruhe, 30. Okt. Die Hebungsarbeiten an dem gesunkenen Dampfboot „Stadt Radolfzell“ sind jetzt glücklich zu Ende geführt worden. Das Schiff wurde, als es über Wasser erschien, leertgepumpt und nach Konstanz geschleppt, wo es einer gründlichen Reparatur unterzogen werden muß.

Vom Parteitag des badischen Zentrums.

Karlsruhe, 30. Okt. Auf dem gestrigen Parteitag des badischen Zentrums wurde im Laufe der Verhandlungen folgende Verlautbarung einstimmig angenommen: „Der Parteitag des badischen Zentrums spricht der Zentrumsfraktion im Reich und in Baden volle Anerkennung für ihre erprobte politische Arbeit aus.“

Vom badischen Städtetag.

Na. Karlsruhe, 30. Okt. Eine Vorstandsitzung des badischen Städtetages hat am 25. Oktober in Freiburg stattgefunden. Dem Vorsitzenden des Vorstandes wurde Oberbürgermeister Dr. W. H. Heibelberg, zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. F. Winter, Karlsruhe, gewählt.

An der Gesellschaft für Brenntorfgewinnung, die das Ministerium zu gründen beabsichtigt, werden sich die Städteordnungsämter im Verhältnis ihrer Einwohnerzahl beteiligen. In Abänderung eines früheren Beschlusses erklärte sich der Vorstand bereit, eigene amtliche Nachforschungen für die Kriegsgeschädigten und Kriegshilfsleistungen unter gewissen Voraussetzungen in den einzelnen Städten zu errichten, bzw. weiter zu unterhalten.

Die Ausdehnung der schulärztlichen Untersuchung auf die Handels- und Gewerbeschüler wird grundsätzlich als zweckmäßig erachtet. Die Durchführung muß aber in Anpassung an die örtlichen Verhältnisse den einzelnen Städten überlassen werden. Für die Beratung eines Einheitsrates für die städtischen Beamten wird ein Antragsausfluß eingeleitet. Verhandlungen mit den Arbeiterverbänden wegen Aufstellung eines Tarifvertrages für 1920 sollen eingeleitet werden.

Die Ausdehnung der schulärztlichen Untersuchung auf die Handels- und Gewerbeschüler wird grundsätzlich als zweckmäßig erachtet. Die Durchführung muß aber in Anpassung an die örtlichen Verhältnisse den einzelnen Städten überlassen werden.

feinen Wädel und Madierungen von Emil Braun, Kirchberg. Die Plastik ist durch einige Arbeiten von Franz Gell, Mannheim und Wera von Partels, München, gut vertreten.

Galerie Wloos.

Dier haben drei bekannte Künstler Werke ihrer bekannten Stile ausgestellt: W. Kempfing, Martha Kropf und Schröder-Schönbauer. Kempfing gibt sich in einer Reihe von Bodenmalereien, farbige sorgfältiger als früher. In dieser Hinsicht sind „Heißer Tag“ (großes Bild) und „Die Landung“ erfreuliche Fortschritte.

Sehr persönlich und im eigenen Stil trägt sich weiterentwickelt sich H. Durr in einer Serie reißender Aquarelle, worunter „Dorf am See“, „Landschaft mit Pappel“, „Kirchturm“ und „Waldfahrt“ besonders zu nennen sind. Die graphischen Blätter von H. Durr sind ebenfalls verdienen ebenfalls Beachtung.

Kunsthandlung Gerber und Schwanitz.

In den Schaufenstern und Ausstellungsräumen dieser Firma hat ein Karlsruher Maler Raffaele und Aquarelle ausgestellt, von denen man mehrere Jahre in der hiesigen Öffentlichkeit nicht mehr gesehen bekommen hat: W. Meyerhuber. Der erste Eindruck den man von seinen neuen Arbeiten empfängt, ist der einer sehr angenehmen Ueberraschung, die sich bald zur Bewunderung entwickelt.



Evangelische Generalynode.

Karlsruhe, 30. Okt. Zu Beginn der heutigen 4. Sitzung der Generalynode berichtete namens des Ausschusses für allgemeine Fragen der Kirche und des Volksebens (Synodalrat) P. O. (Hilf.) über die Lage der Kirche und empfahl eine von dem genannten Ausschuss vorgeschlagene Entschliessung zur Annahme.

In der Aussprache betonte Abg. Schäfer-Weinheim (pos.), daß alle Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des Wuchers nicht ausreichen, nur wenn wieder der echt christliche Sinn in die Bevölkerung einkehre, sei eine Besserung zu erwarten. Abg. Fischer-Konstantz sprach über die geschlichen Handlungen; als Staatsanwalt müsse er aus der Praxis sagen, daß in Stadt und Land gefürchtet werde, es sei festgestellt, daß fünfmal so viel Vieh schwarzgehandelt werde als zur Ablieferung komme. Ueber keine Verfassungen könne man hinwegsehen. Ueber diejenigen, die Schleichhandel u. v. gewerbsmäßig betreiben, müßten gefast werden. Wenn erst der irrende Mensch besser werde, dann sei eine allgemeine Besserung zu erwarten. Mit den Aufrechten allein sei es nicht getan. Die Kundmachungen müßten immer wieder den Lesern vorgetragen werden zur Gewissensklärung. Auch die Schule könne auf diesem Gebiet mitwirken; davon habe man aber noch nichts gehört. Gerade auf die Jugendlichen, die so sehr gegen die Gesehe verstoßen, müsse einwirkt werden.

Abg. Marie Janson-Renne (Mittelpartei) tritt in warmen Worten für die Stadtbewohner ein, deren großer Teil nicht in die Stadt, sondern in die Landgemeinden vertrieben worden ist. Die Landgemeinden sind über die Sanftmütigkeit der Städte keine Vergnügen und sind ein für allemal Schicksal ohne Sanftmütigkeit. Wenn die Städte nicht die Sanftmütigkeit der Städte verweigern, werden die Städte nicht die Sanftmütigkeit der Städte verweigern.

Abg. Saah-Forsheim (pos.) dankt den Landwirten, daß sie der Stadt Wagnis während der Inflation in so hohem Maße entgegengekommen sind. Die Städte haben von einer Sanftmütigkeit. Man habe die Kommunallandbesitzer und übertrage die Lebensmittellieferung den bäuerlichen Genossenschaften. In unserem Volk fehlt der genossenschaftliche Gedanke; hier liegt die Wurzel alles Übels. Und noch eins: Es ist zuviel von den Kurien hineingerufen worden in die landwirtschaftlichen Verhältnisse. Dadurch sind die Bauern verärgert und abfertigungsunwillig geworden. Bei den Kommunallandbesitzern ist die Wurzel durch Verordnungen, von denen man von vornherein wußte, daß sie doch nicht gehalten werden oder nicht gehalten werden können, ist die Staatsautorität untergraben worden. Wir sollten den Staat beschneiden, sich noch einmal vor Augen zu setzen, ob er nicht heute noch die Kommunallandbesitzer aufheben will, zu deren das größte Mißtrauen unter den Landwirten besteht und den bäuerlichen Genossenschaften die Versorgung der Städte anzutragen, damit die Städte vor einer riesigen Katastrophe bewahrt bleiben.

Abg. Helfferich-Baden-Baden (lib.) gibt Beispiele über erfolglose Sammlungen für Kranke; oft habe man bei Landwirten nicht einmal eine Antwort bekommen. Daß es auch andere Landwirte gibt, sei unbestritten. Vor der Arbeiterschaft gibt es nur noch zwei Klimmungen: auf der einen Seite die der Verzweiflung und auf der anderen die des Hoffens. Wenn nicht geholfen wird, dann bekommen wir den fürchterlichsten Bürgerkrieg (Sehr richtig). Es kann nicht mehr lange so weit gehen; bald müssen alle Dämme brechen. Die Stadt ist heute die Hölle. Deshalb mögen die Landwirte helfen.

Abg. Karl-Zauberhölsholheim (pos.): Das Land hilft gern; aber es geht nicht davon und wird nicht verschoben. In der Stadt gibt es viele unruhige Eifer, die nichts arbeiten. Wir auf dem Lande haben keine Dienstboten, weil die Frauen in der Stadt nicht zu uns kommen wollen. Bei uns ist eben nichts los. Da gibt es nicht die kleinen Vermittlungen wie in der Stadt. Die städtischen Arbeiter sollten die Mädchen ihres Bezirks aufs Land schicken. Die letzte Kartellsammlung, die ich im Landtag anregte, war von höchstem Erfolg begleitet. Bei der heutigen Not wird eine solche Sammlung wieder nötig werden und die Städte dabei abernachmals mitwirken haben.

Abg. A. C. Hebel (pos.) regte an, die (untenstehende) Entschliessung in tausenden von Exemplaren im Lande zu verbreiten und in der Schule zu betreiben.

Damit war die Aussprache beendet. Hierauf wurde einstimmig folgende Entschliessung gefast:

Die Generalynode richtet an die evangelischen Gemeinden unseres Landes folgende Rundgebung:

Ueber unser Volk und Vaterland hat durch den Krieg und seinen unglücklichen Ausgang Zeiten harter Teuerung gekommen. Die Verlosung unserer Bevölkerung mit den notwendigen Lebensbedürfnissen ist dermaßen erschwert, daß viele in allen Schichten kaum mehr das Allernotwendigste erschwigen können.

Aber noch schwerer lastet auf unserem Herzen der Mangel an Nahrungsmitteln und erwerbender Liebe. Statt in gegenseitiger Hilfe die uns aufgedrängte Not zu überwinden, führen die Glieder desselben Volkes einen räudlichen Ausbeutungskrieg wider einander. Die einen lächerlich die Schuld des Mangels auf die anderen. Solche Verhältnisse föhrt schließlich zu Ausbreitung der Gewalt. Statt die letzte Kraft für die Rettung unseres ganzen Landes einzusetzen, sinnen viele Kreise nur darauf, wie sie aus der Not der Volksgenossen in jeden Preis Gewinn über Gewinn ziehen oder hindern durch leichfertige Streits die Verhüllung und den Vertrieb der notwendigen Lebensmittel.

Indes weit verheerender dünkt uns das Unheil der Inflation von Diebstahl und Betrug. Wie ist der Sinn für Mein und Dein geschwunden! Koch nie ist so viel gestohlen, veruntreut, gewinnlich vertrieben und gefälscht worden als in der Zeit, wo wir mehr denn je auf Brüderlichkeit und Gemeinnützig angewiesen sind. Aus den Herzen des deutschen Volkes ist geschwunden, was einst unser Ruhm ge-

wesen: die Achtung vor Geseh und Ordnung, die Keiligkeit und Ehrlichkeit in Handel und Wandel! In erschütternder Weise enthüllt sich uns die ewige Wahrheit, daß die Gier nach dem vergänglichem Gut die Wurzel alles Übels ist.

Sodann berichtete Abg. Dr. Schumann-Triberg (Landeskirchlich-Vereinigung) über die

Ausgestaltung des evangelischen Pressewesens und legte seinen Ausführungen folgende Leitätze zu Grunde:

1. Die Generalynode hält es für unbedingt notwendig, daß die Tagespresse in geeigneter Weise mit Nachrichten religiösen und kirchlichen Inhalts bedient werde.

2. Zur wirksamen Durchführung dieser Aufgabe wünscht sie die Errichtung einer evangelischen Pressestelle. Die Leitung dieser Pressestelle ist hauptamtlich einem Geistlichen zu übertragen.

3. Die Synode beauftragt den Oberkirchenrat sobald es möglich ist, a) einen Geistlichen für das gedachte Amt frei zu geben und b) die Mittel zu seiner Anstellung auszuwerfen.

4. So lange dies nicht möglich ist, soll der Oberkirchenrat zur Unterstützung des bisher schon tätigen Presseverbands vermehrte Mittel zur Verfügung stellen und den bisherigen Leiter des Presseverbands in erhöhtem Maß für seine Pressetätigkeit freimachen.

5. Dem bisherigen Leiter des Presseverbands dankt die Synode für die Aufopferung, mit der er bisher die Arbeit geleistet hat und bittet ihn, bis zur beschleunigten Erledigung der Sache seinen gegenwärtigen Dienst der Landeskirche weiter zu leisten.

Abg. Sternhauer-Baden-Baden (lib.) stellte sich auf den Boden dieser Resolution. Die Vertretung der Interessen der katolischen Kirche durch die Zentrumspresse ist vorbildlich; trotzdem können wir die Einrichtung der Zentrumspresse nicht mitmachen. Die Ausgestaltung des evangelischen Pressewesens ist sehr erwünscht und man möchte hoffen, daß Stadtpfarrer Hindenlang dem Presseamt, für den er so viel geleistet hat, erhalten bliebe.

Abg. Schwarz-Freiburg (pos.) beleuchtete die Wichtigkeit einer evangelischen Presse. In ähnlichem Sinne äußerte sich die Abg. Kammerer (pos.) und Kaitmann-Freiburg (lib.). Abg. Hesselbacher (lib.) bedauerte, daß die Kirchenblätter in den Städten noch nicht die nötige Verbreitung haben.

Präsident Schmitt-Kenner erklärte, der Oberkirchenrat könne den gegebenen Anregungen gerne zustimmen und er werde den Wünschen des Antrags nachgehen. Der nächsten Generalynode werde ein entsprechender Antrag zugehen, da nur sie die nötigen Mittel beschaffen könne. Der jetztigen außerordentlichen Generalynode stehe das nicht zu, der im Theologienklub ein entsprechender Antrag sich bemerkbar macht, wird es wohl möglich sein, einer Geistes für den Presseamt frei zu machen. Nebenher steht in warmen Worten des jetzigen Leiters des Presseverbands, Stadtpfarrer Hindenlang.

Damit war die Aussprache beendet. Die Leitätze wurde einstimmig angenommen.

Abg. D. Herrmann-Bretten (pos.) berichtete über den Antrag des 3. Ausschusses über

die Gloden und ihre im Kriege erfolgte Ablieferung.

Allezeit dankte Gerichte über die Verwendung der Gloden gehen durch die Gemeinden. Wochenlang, monatlang fanden die Gloden auf den Bahnhöfen. Viele Gloden waren bei Ende des Krieges noch nicht verwendet. Die badischen Gloden kamen zur Umschmelzung in die Eisen und sind beim Einmarsch der Franzosen dem Feinde in die Hände gefallen. Die Gloden in den Gemeinden ist groß. Die Rückgabe zerfallenen Glodenguts ist verweigert worden; wahrscheinlich ist es in die Hände von Schiebern gefallen. Viele Gemeinden müssen auf lange Zeit auf Gloden verzichten; das ist eine traurige Aussicht. Der Redner legte der Synode folgenden Antrag vor:

Die Generalynode teilt den Sämerz unserer Gemeinden über den Verlust ihrer Gloden. Der Verlust ist nicht von der Hand zu weisen, daß ein Teil der Gloden, die wir schweren Herzens für das Vaterland geopfert haben, in Schieberhände geraten sind. Darum hat die Generalynode folgende Anfragen an die Reichsregierung gerichtet:

Da in den Gemeinden unserer Landeskirche starke Beunruhigung über das Schicksal der abgelieferten Gloden und große Mißstimmung besteht angesichts der Unmöglichkeit, neue Gloden zu beschaffen, sieht sich die Generalynode genötigt, von der Reichsregierung die Verantwortung folgender Fragen zu erbitten, welche durch die sichernde Mitteilungen der mit der Frage befaßten Stellen nicht genügend geklärt erscheinen:

1. Wieviel zerfallenes Glodenmetall ist noch vorhanden?

2. An wen und zu welchem Preis ist das seit November 1918 durch die Reichsstellen veräußerte Glodenmetall abgegeben worden?

3. Ist die Reichsregierung bereit, dafür Sorge zu tragen, daß den Gemeinden die Möglichkeit geboten werde, Glodenmetall zu angemessenen Preisen wieder zu erwerben?

In der Aussprache gaben die Abg. Hofmeier-Grözingen (pos.), Beutenmüller (lib.) und Frommel-Haidelsberg (Mittelpartei) der Stimmung in der Bevölkerung über die Glodenabgabe Ausdruck. Abg. Bud-Schwelgen (pos.) gibt eine unübersehbare Zeitungsnachricht wieder, wonach viele Gloden erst nach der Revolution zerfallen worden seien.

Oberkirchenratspräsident D. Hilbel: Die Ausführungen des Sachverständigen, Abg. Beutenmüller, haben uns den deutlichen Beweis erbracht, daß mit den Gloden nicht so verfahren worden ist, wie es die Ableser gewünscht hätten. Wir haben ein Recht, zu fragen, was hat man mit den Gloden gemacht? Wir haben sie mit Stolz für das Vaterland hingegeben. Wir verlangen eine andere Antwort.

Also sie wollte lieber in den sauren Apfel beißen, den Rat des Fräulein Doktor befolgen und alles darnach einrichten.

Bedürft dich am Morgen ein freundlich Gesicht, ein gutes Wort, ein Liebesbrot, so durchsonnt es dir dein Herz für den ganzen Tag.

Schwester Hildegard Wunsch sollte doch bald in Erfüllung gehen. Die letzten Tage des April waren milde gewesen, die Sonne hatte mit warmen Strahlen die Erde geküßt, und der Himmel leuchtete in froher Verheißung im tiefsten Blau — nun wird es halb Frühling werden.

Als Lore eines Morgens es war gerade der 1. Mai, die Vorhänge in ihrem Schlafzimmer zurückzog, lag die Welt in einer Sonnenschein gebadet. Sie zog sich mit förmlicher Hast an, es trieb sie, vor dem Beginn der Arbeit einmal durch den Garten zu gehen.

Ah, war das köstlich — wie wundervoll warm die Sonne schien; langsam ging sie durch die verschlungenen Wege des Gartens, öfter stehen bleibend und einige Sträucher betastend, an denen sich die jungen Blättchen zu entfalten begannen.

Dann ging sie zurück ins Haus, nahm in ihrem Zimmer das Frühstück ein und stieg in das zweite Stockwerk hinauf. Hier wurde sie von Hildegard überaus lebhaft empfangen.

„Liebes Fräulein Doktor — heute dürfen wir doch die Gärten in den Gärten bringen, nicht wahr?“

Lore mußte lachen. „Ja, Schwester Hildegard, heute soll Ihr Sehnen erfüllt werden. Die Sonne scheint so warm, da werden die Rabies sich unten schon wofschälen.“

Hildegard jubelte laut auf. „Ogaden“, rief sie dann ins Nebenzimmer, „machen Sie schnell, sie dürfen alle hinunter.“

als sie der Vertreter der Reichsregierung in der deutschen Nationalversammlung gegeben hat. Wie konnte der Regierung vortreten, ohne zu erröten, sagen: „Wir haben die Gloden dem Handel und der Industrie überlassen?“ Hier handelt es sich um eine Unterdrückung. Man erröte, wenn man daran denkt, daß in Deutschland so etwas vorkommen kann. Wie kann man es wagen, so etwas an amtlicher Stelle zu sagen? Herr Beutenmüller hat unsere Vermutungen bestätigt, daß Gloden in den Schleichhandel gekommen sind. Bei den Gloden ist unehelich vorgegangen worden. Herr Beutenmüller hat gesagt, daß ihm für seinen eigenen Betrieb solches Gutsmaterial aus dem Schleichhandel angeboten worden ist. Man hätte doch die Verpflichtung, diejenigen Gloden, die nicht gebraucht werden, an die Stelle zurückzuführen, von der sie abgeleitet worden sind. Handel darf doch mit abgelieferter Gloden nicht getrieben werden! Wie teilen Ihre Empfindungen nicht nur von ganzem Herzen, sondern wie werden alsbald Ihren Antrag an die geachtete Stelle weiterleiten. Unter Ausspöckung hat gewiß die Freundlichkeit, unsere Wünsche an die Reichsregierung weiter zu leiten. Wir richten an sie das energische Verlangen, im Interesse unserer Gemeinden, die ihre Gloden abgeliefert haben, Auskunft zu geben, wo die Gloden hingekommen sind. Das ist man uns schuldig, nicht nur von Rechts wegen, sondern man hat eine moralische Pflicht (Hilbel's Zustimmung).

Nachdem noch Abg. Beutenmüller auf eine Anfrage erwidert hatte, die Glodengloden würden nicht die Klugheit der Brongesenden erreichen wurde die Aussprache geschlossen und der Antrag einstimmig angenommen. Weiterhin fand einstimmige Annahme ein Antrag über die Erhebung der Pflichtenunterstützung.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. — Nächste Sitzung Montag, den 3. November, nachmittags 2.30 Uhr. — Tagesordnung: Anträge.

Der heute tagenden evangelischen Generalynode ist eine Mitteilung der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen zugegangen, daß der Personenzugverkehr vorläufig nicht eingestellt wird. Auch am Samstag, den 1. November (Allerheiligen) werden die Personenzüge verkehren.

Aus der Landeskantonsstadt.

Karlsruhe, 30. Oktober.

Praktische Empfangsanlagen für Private.

Die Funktelegraphie wird in absehbarer Zeit eine bemerkenswerte Ergänzung der Fernschriebe mit Trakt werden, die sehr ihren Aufgaben nur schwer gerecht werden kann. Ein Teil des Fernschriebeverkehrs mußte auf telegraphische Nachrichten an diese Empfangsanlagen für die Verbreitung solcher Nachrichten ist die drahtlose Telegraphie besonders geeignet. Das Reichspostministerium hat sich zum Ziele gesetzt, auf diesem Wege Fernschreibungen, Fernnachrichten, Fernmeldungen u. dgl. gleichzeitig an beliebig viele einzelne Empfangsanlagen zu geben. Für beratende Einrichtungen steht das nötige Gerät an den Bahnhöfen der Reichsregierung zur Verfügung. Außerdem verfügt die Verwaltung über die erforderlichen Fernschreiberbeamten. Das Reichspostministerium beschließt in absehbarer Zeit Empfangsanlagen an Private zu vermitteln. Es sind hierzu ähnliche Grundstücke in Aussicht genommen, wie sie jetzt für die Vermittlung von Fernschriebeverbindungen gelten. An diese Anlagen aber nur bestimmte Nachfragen, um das Fernschriebegeheimnis für den äußeren Verkehr zu sichern. Eine allgemeine Freigabe der Vermittlung von Empfangsanlagen zur Aufnahme beliebiger Nachrichten ist nicht beabsichtigt. Es ist dies nur in Ländern möglich und einrichtbar, in denen der Staat sich mit der Beförderung drahtloser Nachrichten im inneren Verkehr nicht befaßt. Es kann es sonst sehr schwer fallen.

Gedächtnisfeier für die Gefallenen.

Wie bereits bekannt gegeben, veranstaltet die Stadtgemeinde, unter Mitwirkung der militärischen Vereine und des Reichsbundes der Kriegsbefehlshaber, einen Teilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Detachement Karlsruhe, die die auf dem Felde der Ehre Gefallenen und noch für des Vaterland Verstorbenen, eine Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof am Sonntag, den 2. November, vorm. 11 1/2 Uhr. Zu der Feier haben sich bis jetzt etwa 40 Vereine mit ihren Fahnen angemeldet, darunter auch der hiesige Militärverein. Sie werden vom Einmarsch des neuen Friedhofs in geschlossenem Zuge mit Trauermusik (Beethoven'scher Trauermarsch, gespielt von der Feuerwehrlafette) nach dem Ehrenfriedhof marschieren und dort in die vorgesehene Aufstellung einrücken. Daran schließt sich die einheitliche Feier. In der Mitte des Ehrenfriedhofs wird ein provisorisches Ehrenmal für die Gefallenen in Form eines Obelisken errichtet sein. Die Stadtverwaltung und die Abordnungen der Vereine legen dort am Schluß der Feier Kränze nieder. Sodann marschieren die Vereine wiederum mit Trauermusik („Selb'daß", Trauermarsch von Piehl) nach dem Friedhofe zurück, wo sich der Zug auflöst. Der Ehrenfriedhof wird für die Feier gesperrt. Zutritt haben nur die Teilnehmer am Tage und sonstige Einzelgänger, darunter insbesondere die Hinterbliebenen der Verstorbenen, deren besondere Eintrittskarten zugegangen sind; letztere und die sonstigen Einzelgänger müssen sich unmittelbar an die für sie vorbehaltenen Plätze auf dem Ehrenfriedhof. Die Gräber der Gefallenen und die der Kriegsgenossen werden von der Stadt geschmückt werden. Nach dem Gräbern der letzteren wird sich ebenfalls ein besonderes provisorisches Ehrenmal in Gestalt eines Kreuzes aus Grün erheben.

11. Aus engerer Gefanenschaft trafen heute Nacht mit Schnellzug Nr. 88 aus Wesel etwa 100 Mann, darunter zahlreiche Offiziere, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, die vorrücken in den Unterfunkraum des roten Kreuzes und in den Vorräumen untergebracht wurden. Der größte Teil der Mitfahrenden fuhr heute früh in der nächsten Morgenstunden weiter.

11. St. Peter- und Paulusparrei. Zum Nachfolger des Stadtpfarrers Kemann ist der leitende Pfarrherr Herr Karl Behring

So wurde nach und nach ein Säugling nach dem anderen in den Garten befördert. Lore war mit dem ersten mit in den Garten hinabgekommen und beaufsichtigte das Umbetten, sorgte dafür, daß die kleinen Körperchen der Sonne gut ausgesetzt waren und die Köpfchen Schatten hatten.

Zuletzt kam Schwester Hildegard mit ihrem Liebling Herbert v. Bender. Als sie, das Kind in breiten Kissen lag, die Sonne sie und das Bündel mit ihren warmen Strahlen umfing, drehte sie sich ein paar Mal um sich selbst und sang mit ihrer trockenen, groben, verrosteten Stimme: „Ammer raus mit die Kinder in die Frühlingluft.“

War es der eigentümliche Anblick dieser torpulenten, sich drehenden Frauengestalt, die Stimme oder der Text des Liedes, das Lore so amüsierte — kurzum, sie mußte hell aufschauen.

Dieses Lachen hörte der Mann, der eben durch die Gartentür trat — er horchte auf, von welchen Lippen kam denn dieses hübsch glodenreine Lachen? Er schritt die Stufen zum Hause hinauf und blieb am Eingang stehen. Von hier hatte man einen Heberblick über einen kleinen Teil des Gartens — und da sah Günter Waldau auf dem sonnigen Rosenplatz das Lager der Säuglinge — inmitten stand eine hohe, schlanke Frauengestalt in weißem Mantel, die Sonne schien auf das blonde Haar und ließ es aufleuchten wie eitel Gold. Neben ihr eine behäbige Frauengestalt mit schwarzem Haar, ein Häubchen drauf, in blau-weiß gestreiftem Kleide, eine weiße Schürze darüber. Beide blickten auf ein weißes Spigenbündel in dem Arm der Älteren, und er konnte erkennen, wie froh, fast strahlend Lore Hersfelds Gesicht war, als sie mit dem winzigen Menschenkind da in dem Bündel schälerte.

Da trat er schnell ins Haus, (Fortf. folgt.)

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.

Von Eva Schröter-Holst.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

(20. Fortsetzung.)

Fräulein Fischer biß die Lippen zusammen, als Lore Hersfeld meinte, die Schwestern könnten ganz gut den Kranken das Essen servieren. „Das mag ja in großen Anstalten ganz angebracht sein“, sagte sie dann etwas von oben herab, „aber hier in der Waldau'schen Klinik geht das eben nicht.“

„So — dünken sich diese Schwestern mehr zu sein — ich glaube eher —“ Lore brach ab — sie sah ein, hier konnte sie durch heilige noch weniger erreichen — sie wandte sich beschön zum Gehen.

„Lohn Sie nach Ihrem Ermessen — es war nur mein Rat — und wie gesagt — Herr Doktor war ebenfalls damit einverstanden.“

Sie ging. Grete Fischer aber hatte die Hände, sie war empört, nicht nur über die Annahmen des Fräulein Doktor, sondern über deren letzte Verhöhnung über die Schwestern. In ihr kochte es. Alle möglichen Verwünschungen stieß sie aus, und zum Schluß ergriff sie ein Zorn über Waldaus Verhalten. Er hatte der anderen recht gegeben — empfindend — nun sie wollte ihn doch bei der nächsten Gelegenheit lächeln lassen. — Da stuchte sie in dem Gedanken; war es nicht besser, länger gehandelt — sie tat hier nicht seinem Willen — er konnte doch manchmal recht ungemütlich werden, und dann hatte sie es mit ihm verborben, und sie mußte ihn doch bei guter Laune erhalten, sonst — ja sonst ging ihr ganzer schöner Traum auf ein Sommerfeld flühen.



zum Stadtpfarrer der katholischen St. Peter- und Paulspfarrei im Stadteil Mühlburg ernannt worden.

Publikum. Am 1. November kann Herr Direktor Gustav Rieker auf eine 10jährige Tätigkeit als Direktor des hiesigen Colosseums zurückblicken, nachdem er schon vorher lange Jahre unter Direktor Naimond in der Geschäftsführung dieses Etablissements tätig war.

Wettbewerb für die Schiffarmatur der Oberheinstrecke Konstanz-Basel. Die schweizerische und badische Regierung sind darin übereingekommen, den Zeitpunkt für die Beendigung des Wettbewerbs zur Schiffarmatur der Oberheinstrecke endgültig auf den 1. März 1920 festzusetzen.

Geleitete Großmann-Abend. Bei dem am Freitag, den 7. November, stattfindenden „Geleiteten Abend“ gelangen zum Vortrag Reden von Bierbaum, Buch, Eitlinger, Mada Mada, Reimann, Schöner, Schlicht, Thoma u. a. m., sowie Gesänge und Tanzparodien, Kopien, Charaktertypen, Mimische Vorträge, Erläuterung und Erlebtes aus der Kulissenwelt.

Vermischtes.

Berlin, 30. Okt. Wie dem „Berl. Bot.-Anz.“ aus Jalta berichtet wird, beschließen die deutsch-österreichischen Bahnen beim deutschen Bahnverein zu verbleiben.

Berlin, 29. Okt. Von den in Dänemark angekauften Karstoffeln ist gestern der Dampfer „Yuna“ mit etwa 20 000 Zentnern laut „Wollführer Zeitung“ in Hamburg eingetroffen.

Beuthen, 29. Okt. Gestern Abend erfolgte auf der Kleinbahnstraße die Kollisions-Schwerenot-Lowig-Beuthen ein Kleinbahnzug; 3 Personen wurden leicht verletzt.

Essen, 29. Okt. Die Friedrich Krupp A.G. in Essen wird unter neuen Fabrikationsweisen auch die Herstellung von linearmetallurgischen Vorführungsapparaten aufnehmen.

Mühlhausen, 29. Okt. (Priv.) Im Mühlhäuser Gemeinderat wurde erklärt, daß der Bozener durch die zwischen St. Maurice und Wesserting im nächsten Jahre begonnen wird.

Die Lebensmittellieferungen der Entente. Sch. Rotterdam, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Nach Londoner Blättern wurde im Unterhause am 28. Oktober mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit Deutschland über neue Lebensmittel-Lieferungen der Entente nach Deutschland bisher nicht abgeschlossen worden sind.

Verbot deutscher Opernaufführungen in Amerika. N.Y. New York, 29. Okt. Das Reutersche Büro meldet aus New York, daß der Oberste Gerichtshof die Aufführungen von Opern in deutscher Sprache untersagt hat.

Gegen unerwünschte Einwanderung. N.Y. New York, 27. Okt. (Priv.) Die „Agentur Amerika“ meldet aus Buenos Aires, daß man dort mit einem Strom von fünf

Millionen Deutschen, die sich in den nächsten Jahren in Südamerika niederlassen werden, rechnen. Eine von den Republikanern Ruquana, Paraguay, Columbia, Argentinien und Brasilien beauftragte Konferenz verhandelt in Rio de Janeiro über die Maßnahmen, um unerwünschte Ausländer fernzuhalten.

Handelsteil.

Telegraphische Kurs- und Börsenberichte.

Berlin, 30. Oktober

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including items like Zinn, Kupfer, Eisen, and various oils.

Berlin, 30. Okt. An der Börse verurteilten weitere Realisationsbestrebungen zunächst eine Unregelmäßigkeit in den Kursbewegungen.

Phönix Bergbau-Aktien und Harpener schlossen sich der Aufwärtsbewegung kräftig an, wobei wieder Auslandskäufe eine Rolle gespielt haben sollen.

Deutscher Kredit und Staatsbahnaktien zeitweilig lebhafter und zu steigenden Kursen gehandelt.

Devisenmarkt.

Table showing exchange rates for various currencies including Gold, Silber, and Devisen.

Advertisement for 'Mäntel' (coats) by W. Boländer, listing prices from M. 38.- to 170.- and mentioning 'Kostüme, Kleider, Blusen, Morgenröcke etc.'

Advertisement for 'Trefftage der Mannheimer Warenbörse' held every Tuesday from 11-1 Uhr in the Börsegebäude.

Advertisement for 'Schwab, Noelle & Co. Essen (Ruhr), Huyssenallee 27' offering foreign exchange services.

Advertisement for 'Automobil- und Lastwagenkühlern' (automobile and truck radiators) by Dr. Otto Zimmermann & Heinrich Weyel.

Advertisement for 'C-i-m' (Cimwerk Mannheim) offering various products and services.

Advertisement for 'Privat-Entbindungsheim' (private home for childbirth) by Frau Bonifeth, Hebammen.

Advertisement for 'Aus Privatbesitz kauft' (buying from private ownership) by Heinrich Paar, offering jewelry and silverware.

Advertisement for 'Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte' (execution of all bank-like business) by Schwab, Noelle & Co.

Advertisement for 'Bienenhonig' (bee honey) by Joh. Tietjen, mentioning 'Rein, rein, direkt vom Imker'.

Advertisement for 'Cimwerk Mannheim' featuring an illustration of a woman and child, promoting their products.

Advertisement for 'Billige Schuhleihen!' (cheap shoe loans) by Adolf Hahn, offering shoes for rent.

Advertisement for 'Weihnachtskerzen!' (Christmas candles) and 'Steuerberatung!' (tax consultation) by various firms.

Advertisement for 'Baubundmöbel' (furniture) by Badischer Baubund G. m. b. H., mentioning 'kaufen Sie preiswert'.

Advertisement for 'Getr. Kleider' (tailored clothing) by Cimwerk Mannheim, offering suits and dresses.

Advertisement for 'Kohlen-Ersparnisse' (coal savings) and 'Für Schmiede' (for blacksmiths) by various firms.







